Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 29 - Ostersonntag (weiß) - 20.04.2025

Predigttext: Joh 20,11-18 (I.Reihe)

Wochenspruch: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1,18)

G.: Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft (EGplus 34,1-3)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. G.:
Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja!“ Diese frohe Botschaft ruft uns dieser Ostermorgen entgegen. Etwas Unglaubliches, etwas Überirdisches, etwas alle menschliche Vernunft

Übersteigendes ist da geschehen. Da ist einer von den Toten auferstanden. Wir

hören heute von Menschen, die es zuerst erfahren haben. Gefangen in ihrem

irdischen Hier und Jetzt, gefangen in ihrer Trauer ist plötzlich das Unglaubliche in ihr Leben eingebrochen: Ihre irdische Wirklichkeit wird aufgebrochen. Da ist noch mehr.

Da gibt es noch mehr Leben. Da verbinden sich Himmel und Erde miteinander.

G.: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100,1-5)

L./G.: aus Ps 118 (EG 747 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Die österliche Freude macht sich breit, und doch sind unsere Herzen bedrückt. Zweifel kommen auf. Wie kann das sein?

Lasst uns rufen:

G.: Herre Gotte, erbarme dich

L.: Die österliche Freude macht sich breit. Zaghaft freue ich mich. Ich juble über die gute Nachricht. Mein Herz schäumt über vor Glück.

Darum lasst uns singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L. Lasst uns beten:

Gott, manchmal erscheint es unglaublich.

In Jesus Christus bist du geboren, bist am Kreuz einen qualvollen Tod gestorben und nach drei Tagen auferstanden.

Hilf uns, dieser guten Nachricht immer wieder Raum zu geben.

Nimm uns die Zweifel.

Lass uns fröhlich sein und leben.

Darum bitten wir dich in Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Lesung Mk 16,1-8

Der Herr ist auferstanden. Halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

G.: Halleluja

L.: Glaubensbekenntnis (EG 805) – Amen.

G.: Auf, auf, mein Herz, mit Freuden (EG 112,1-3)

Predigt zu Johannes 20,11-18

Liebe Gemeinde,

(Da steht sie nun allein und weint.)

Am Morgen war sie die Erste am Grab. Es war furchtbar. Jesus war weg. Er war tot. Doch es kam noch schlimmer: Der Stein vor dem Grab war weggerollt. Jesus war nicht mehr da. Sein Leib, seine irdische Hülle, einfach weg. So schnell sie konnte, lief sie zu den Jüngern. Petrus und der Jünger, den Jesus liebhatte, waren die ersten, auf die sie traf. Völlig außer Atem zerrt sie die beiden mit. Zu dritt eilen sie zum Grab zurück. Und tatsächlich: Das Grab ist leer. Nachdem die beiden Jünger noch mal genauer nachgeschaut haben, gehen sie weg; lassen das Grab und die Frau zurück. Da steht sie nun allein und weint.

Sie wagt einen vorsichtigen Blick hinein – in das Grab. Nur die Bestätigung: Jesus ist nicht mehr da. Stattdessen zwei Engel: „Frau, was weinst du?“ Scheinbar völlig unbeeindruckt von dieser überirdischen Begegnung mit den Engeln antwortet sie nüchtern und pragmatisch: „Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ Sie, die Frau, bleibt ihm Hier und Jetzt, in ihrem irdischen Leben gefangen. Wenn Jesus nicht hier ist, dann muss sein Leichnam woanders sein. Für sie ist Jesus weiterhin mit seinem toten Körper, mit seiner irdischen Hülle verknüpft.

Sie wendet sich von den Engeln ab. Sie kehrt dem Wink mit dem überirdischen Zaunpfahl den Rücken; den überirdischen Engeln, die doch darauf hinweisen, dass es da offensichtlich mehr gibt als dieses irdische Leben.

(Doch das Überirdische will gesehen werden)

Doch scheinbar will das Überirdische gesehen werden; will in das Leben dieser Frau eindringen; sie vielleicht wachrütteln und sagen: Mach die Augen auf! Schau genauer hin! Spür dem nach, was du gerade erlebst. Denn, indem sie sich von den Engeln abwendet, steht da wieder jemand vor ihr. Die Frau, gefangen im Hier und Jetzt, wird erneut angesprochen: „Frau, was weinst du? Wen suchst du?“

Sie sieht es immer noch nicht. Sie erkennt nicht, was da gerade geschieht. Sie glaubt, der Gärtner stehe vor ihr, und sie sagt: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen.“

(„Maria“)

„Maria!“ Ihr Name. Sie wird angesprochen. Plötzlich fährt es ihr durch Mark und Bein. Ihr Herz beginnt zu klopfen. Ihr Gesicht, vielleicht erst noch zögerlich, hellt sich nach und nach auf. Da wird es ihr klar. „Rabbuni!“, bricht es aus Maria heraus. Es ist Jesus selbst, der da vor ihr steht. Mitten im Hier und Jetzt ist er plötzlich da. Er lebt!

(Maria will begreifen)

Offenbar stürmt Maria überwältigt von dem, was sie da gerade erlebt, auf Jesus zu; will ihn vielleicht umarmen. Maria will buchstäblich begreifen, was da heute geschieht. Doch Jesus hält sie zurück. „Rühre mich nicht an!“ - Maria darf sehen, hören, erfahren, dass Jesus lebt, doch begreifen im wahrsten Sinne des Wortes, kann sie nicht. Stattdessen bekommt sie einen Auftrag: „Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ Und Maria geht; geht zurück zu den Jüngern und erzählt, was sie erfahren hat; was Jesus gesagt hat. Maria verkündet die Auferstehung Jesu.

(Ob Maria begreift?)

Ob Maria begreift, was da geschehen ist? – Heute fällt es uns vielleicht noch schwerer als den Menschen damals, ein solch überirdisches Ereignis zu begreifen; zu verstehen, was da geschehen ist. Vielleicht hat auch Maria nie ganz begriffen, was sie an diesem frühen Morgen im Garten vor dem leeren Grab erfahren hat. Doch diese Erfahrung hat ihr Leben verändert. Es hat ihr Leben verändert, dass sie sich auf die Begegnung mit dem Auferstandenen eingelassen hat; dass sie sich geöffnet hat für das, was unsere menschliche Vernunft und unsere im Irdischen oft gefangene

Realität übersteigt. Maria hat offenbar gespürt, dass diese Erfahrung nicht nur ihr Leben verändert, sondern dass sie die ganze Welt verändert. Maria macht allen Menschen Mut, offen zu sein, hinzuschauen und dem Göttlichen Raum zu geben in dieser Welt; indem sie es verkündet: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“ Amen.

G.: Er ist erstanden, Halleluja (EG 116,1.4-5)

L.: In dieser Nacht siegte das Leben über den Tod. -

Wir bitten:

Dass die Sonne über den Feldern aufgehe,
die Schlafenden wach werden,
das Leben unsere Körper durchdringe,
die Gräber der Toten sich öffnen.

Dass die Erde neue Frucht bringe,
die Armen satt werden,
die gedemütigten Körper anschauen,
es keine eroberten Völker mehr gebe.

Gott, wir bitten:

L./G.: Wecke uns auf, gib neues Leben.

L.: An diesem Tag besiegte die Liebe den Hass. -

Wir bitten,

dass die Menschen neue Lieder summen,
all ihr Leid ein Ende habe,
die Frauen ihr Schicksal in die Hände nehmen,
ihre Hände den Weg bauen.

Dass die Kinder im Wind spielen, in ihren Augen ein Lächeln sei,
die Zärtlichkeit und der Glanz
des Himmelsgewölbes mit seinen Sternen uns umhülle.

Gott, wir bitten:

L./G.: Wecke uns auf, gib neues Leben.

L.: In dieser Stunde siegte der Frieden über die Gewalt. -

Wir bitten,
dass Gegensätze und Grenzen überwindbar werden,
Regierungen und Parteien den Menschen dienen,
auf den Schlachtfeldern Weizen wachse,
Blumen die Mauern schmücken.

Dass wir frisches Wasser im Bach trinken
und reine Luft atmen können,
sich geschwisterliche Blicke begegnen
und sich Hände der Freundschaft ausstrecken.
Gott, wir bitten:
L./G.: Wecke uns auf, gib neues Leben.

In der Stille beten wir und bringen zu Gott, was uns persönlich beschäftigt:...

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

L./G.: Vater unser
G.: Christ ist erstanden (EG 99)
L.: Segen
G.: Amen, Amen, Amen.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrerin Anna Imhof,
Am Angel 17, 34613 Schwalmstadt,
Telefon (06691) 20120,
E-Mail: anna.imhof@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)